

Statement der Neuköllner Quartiersmanagements

Seit dem Start des Quartiersmanagements in Berlin 1999 wurden in Neukölln Bildungsprojekte mit Fördermitteln der Sozialen Stadt in Höhe rund 19 Mio. Euro finanziert. In diesem Rahmen sind entsprechend der Rahmenstrategie Soziale Stadt in vielen Neuköllner Quartieren Bildungsverbände entstanden. Auch wenn die Bildungsverbände in der Zusammensetzung und Anzahl der Kooperationspartner unterschiedlich sind, haben alle das gleiche Ziel, nämlich, auf den sozialen Wandel und die wachsende Ungleichverteilung von Zukunftschancen in der Stadt mit einer attraktiven Bildungsperspektive von der Kita bis ins (Berufs-)Leben zu antworten und dabei die Schlüsselakteure des Gebiets zusammen zu bringen. Dies sind öffentliche Bildungs- und Jugendeinrichtungen, die Verwaltung, das Quartiersmanagement, Migrantenvereine, Unternehmen, Wohnungswirtschaft und natürlich die Eltern.

Bildungseinrichtungen in bedrohten Nachbarschaften müssen mehr leisten als andere. Sie müssen soziale Hoffnungslosigkeit überwinden, pädagogische Konzepte weit über den eigentlichen Lehrauftrag hinaus entwickeln, Chancengleichheit für Kinder bieten, die oft aus wirtschaftlich und sozial benachteiligten Familien kommen, Sprachbarrieren überwinden, Familien bei all dem „mitnehmen“ und die Lehrer, Erzieher und Sozialarbeiter motivieren, diese vielfältigen Aufgaben mit Engagement zu bewältigen. Attraktive Bildungseinrichtungen können die Bewohnerschaft stabilisieren und Familien eine Zukunftsperspektive bieten – oft sind sie der Motor einer positiven Gebietsentwicklung. Dies gelingt - wie die Erfahrung zeigt - den Bildungseinrichtungen jedoch umso besser, je mehr sie sich systematisch im Gebiet vernetzen und gemeinsam mit Unterstützung einer externen Koordination Perspektiven und Projekte entwickeln, sich profilieren, sich zum Quartier hin öffnen und die dort vorhandenen Potentiale nutzen.

Vernetzungsprozesse dieser Größenordnung und Vielschichtigkeit benötigen eine Koordination, die die vielen Partner motiviert, aktiviert, fördert und sie dauerhaft in den Prozess einbindet. Die Komplexität der Netzwerkarbeit braucht klare Steuerungs- und Regelungsstrukturen, sie braucht „Kümmerer“, die die Prozessverantwortung übernehmen. Diese Arbeit wird derzeit zum Teil von externen Koordinatoren und zum Teil von den KollegInnen aus den Neuköllner Quartiersmanagementgebieten geleistet. Sie sorgen für ein hohes Maß an Transparenz, Kommunikation und Beteiligung und stellen auch den Austausch zwischen den übergeordneten Ebenen der Bildungsverwaltung und den jeweiligen konkreten Projekten vor Ort sicher. In vielen Quartiersmanagementgebieten konnten weitere Unterstützer wie Stiftungen und Wirtschaftsunternehmen gewonnen werden. Diese vernetzende Arbeit zwischen den Einrichtungen kann aus unserer Sicht nicht von den KollegInnen aus den Bildungseinrichtungen selbst übernommen werden, da hierzu i.d.R. keine Ressourcen zur Verfügung stehen.

Der Aufbau der Kooperationen und die Unterstützung der Einrichtungen erfordern Zeit und personelle Unterstützung. Dies wurde durch das Engagement der QuartiersmanagerInnen und KoordinatorInnen der Bildungsverbände, die Einbettung in die Strategie der Sozialen Stadt, und die finanzielle Unterstützung durch die Fördermittel bisher begünstigt. Diese her-

vorrangigen Voraussetzungen für einen langfristigen Aufbau und für die Umsetzung auf örtlicher Ebene stehen zunehmend in Frage. Viele Bildungsverbände stehen vor dem Aus, da eine zukünftige Absicherung mit den bisher eingesetzten Fördermitteln im Rahmen der Projektförderung nicht mehr gegeben ist. Die Vernetzung der Kooperationspartner und die Unterstützung beim Aufbau von attraktiven Bildungslandschaften erfordern jedoch weiterhin verlässliche Strukturen, d.h. personelle und finanzielle Unterstützung. Die bisherige Finanzierung der „Modellphasen“ über die zeitlich begrenzte Projektförderung muss nun in abgesicherte Verhältnisse überführt werden. Die bestehenden Erfahrungen aus der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren müssen dabei in eine langfristige Strategie umgesetzt und die Bildungsverbände damit nachhaltig gesichert werden. Gemeinsam Verantwortung für die Bildungswege von Kindern zu übernehmen benötigt ebenso weiterhin die Unterstützung der ressortübergreifenden Arbeit in den Fachabteilungen und einen regelmäßigen Informationsaustausch zwischen den verschiedenen beteiligten Ebenen.

Der fachliche Austausch am 2. März soll hier anknüpfen, und erste Lösungsvorschläge für die folgenden Fragen diskutiert werden:

- *Besteht weiterhin ein politischer Wille, die Rahmenstrategie Soziale Stadt umzusetzen und die Bildungsverbände zu stabilisieren? Wie kann dies langfristig und nachhaltig umgesetzt werden?*
- *Wie können zukünftig Formen der Unterstützung gefunden werden, die nicht abhängig von der zeitlich begrenzten Projektförderung der Förderprogramme sind?*
- *Wie kann die Schnittstelle zwischen der oft kleinteiligen Unterstützungs- und Aktivierungsarbeit vor Ort mit einer institutionalisierten ressortübergreifenden Verwaltungsstruktur aussehen?*
- *Durch welchen Organisations- und Finanzierungsansatz kann auch die ressortübergreifende Vernetzungsarbeit sichergestellt werden?*

Berlin Neukölln, den 10.02.2012
die Neuköllner Quartiersmanagements